Lüt kennt me gäng, tiu Lüt kennt me gärn, u tiu Lüt kennt me nie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **6 (1998)**

Heft 2-4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tag aus den Jahren 1995-1997 nochmals zu kosten. Das soeben im Cosmos-Verlag erschienene Buch trägt nämlich den Titel «Masch o ne Schnitz?» und enthält neben 42 Morgenbetrachtungen auch ganze 50 Mundartgedichte oder Gedankenfötzeli, wie die populäre ehemalige TV-Ansagerin und heutige Radiomoderatorin ihre verdichteten Geistesblitze bezeichnet.

Margrit Staub-Hadorn ist eine präzise Betrachterin unserer Sprache. So scheint immer wieder ihre grosse Liebe zum Berndeutschen durch, das sie noch immer ganz unverfälscht spricht. Sie scheut sich nicht, etwas veraltete Wörter wie *härzig, kurlig, gattlig* zu verwenden oder auf Sprachtorheiten hinzuweisen.

In ihren Gedankenfötzeli äussert die Autorin in dichter, knapper Form allerlei Bedenkenswertes zur Zeit und wie wir damit umgehen. Da geht es auch um Leben und Tod, wobei sie das Leben zu lieben ermuntert, weil sie um die Vergänglichkeit weiss. Im Gedicht vom Schneien kommt das poetisch so zum Ausdruck: «Es het öppis Härzlechs, das Decke! Es Ching zuedecke im Huli oder e Chranke oder e Schatz. I wüsst ke lieberi Geste. Si isch wi der Schnee.» JAKOB SALZMANN

Julia Balzli, Ds Pavillon – Erinnerige a Sinneringe. 160 S. Zytglogge-Verlag Bern 1998. Fr. 32.– ISBN 3-7296-0575-5
Christine Kohler, Du kennsch di Tage. Bärndütschi Gedicht. Geb. 64 Seiten. Zytglogge-Verlag Bern 1998. Fr. 29.–
ISBN 3-7296-0566-6
Margrit Staub-Hadorn, Masch o ne Schnitz? 139 Seiten, gebunden. Cosmos-Verlag Muri b.Bern, 1998, Fr. 34.–
ISBN 3-305-00305-7

LÜT KENNT ME GÄNG, TIU LÜT KENNT ME GÄRN, U TIU LÜT KENNT ME NIE.

Mängs Jahr hii mer üses tröie Bärger Miggeli gha us em Frittebach. An ihns däichen i no hütt mit ere grosse Liebi.

Bi ihm han i o dörfe schlafen im Winter, we's so schuderhaft chaut isch gsi. Em Miggeli bin i nie im Wäg gsi. Scho aus chlyses Meiteli han i mit ihm zwüüstimmig gsunge. Es het ganz e schöni Stimm gha u d Strofe aue uswändig chönne. Namittage lang het es Channebire gviertlet, Öpfuschnitz u Bohne grüschtet, un i ha se uf d Hurdi tischet für z deere, oder mängisch han i dörfe Härdöpfu schindte für der ganze Tischete Röschti z mache. Wen äs de het i d Platte gluegt u iine nid suber isch gschundte gsi, het's aube gsiit: «Dert isch no ne Jaghung derby, muesch de no abfahre mit däm.» Das het luschtig tönt u so gar nid nach Kritisiere. De bin i de äben uf d Jagd u ha dä mit de Fläcke no fertig gschundte.

De ddäichen i o gärn a ne langjährige Mäucher, a Rätz Wauter. Dä het so schön chönne handörgele u klarinettle. I bi aube fasch i ne yche gschlüffe, so schön het mi das düecht.

Er het so churzi, dicki Finger gha. Wen ig ihm ha zuegluegt, win er spiut, het's usgseh, wi wen er mit iim Finger grad drei Tön deck, aber es

isch nie lätz usecho. Er het viu gmusiget am Aabe oder am Sunndig, mir hii viu schöni Stunde gha.

Er het du nach Jahre i ds Waadtland ghüratet, e Frou mit emene chlyne Heimetli. Win er isch zu dere cho, wiis i nid. Aber es isch ihm nie meh guet ggange.

Iinisch isch er no z Visite cho, u da het er gsiit, er gäbti viu, wen er wär bi üüs bblibe. Er het mi dduret. I bi ga mys Örgeli riiche, wiu ne gärn wider emau hätt ghöre spile. Er mög nid, het er gsiit, er hiig scho lang kes Instrumänt meh i de Finger gha. Das het mer denn weh ta. JULIA BALZLI

ÄXTRA NID!

Du kennsch di Tage, wo di so tüe drücke,
wo scho am Morge gly muesch Träne schlücke,
wo ds Läben uf der laschtet wi ne Stei,
u wo di d Sorge schier ersticke wei.

Du kennsch di Tage, wo der nüt wott grate.
Es isch der äng, u müesam ziesch der Aate,
wül de mit chaltem Härz am Abgrund steisch
u vor Verzwyflig nümme wyter weisch.

Du kennsch di Tage, wo di so chöi plage,
dass ds Eländ vo der Wält elei muesch trage.
Du gspürsch, wi Fröid u Wermi vor der flie
u wi's di wott mit Gwalt i ds Lääre zie.

I kenne's, was di trüebe Gselle bringe.
Vo dene lan i nid i d Chnöi mi zwinge.
I wehre mi u luege nid lang zue:
I gah i d Stadt u chouffen es Paar Schue.

CHRISTINE KOHLER

GEDANKENFÖTZELI

Mir rede mitenang
u überenang u dürenang
u fürenang u gägenenang
u rede derfür u dergäge,
was so nes Tags aus gredt wird,
isch nid zum Säge!
Gschyds u Liebs u Luschtigs,
Dumms u Wüeschts u Lätzes.

U teu hei nüt z säge
u rede glych,
u teu hei nüt z chlage
u jammere glych.

U teu hei nüt z lache
u lächle glych u schwyge -
verschlö öich die o schier d Sprach?

*

De Bei, wo weh tüe, Scheiche säge,
tuet mängisch guet!
U Zwänggring statt Trotzchopf
zu däm, wo eim aaschwygt u tublet.

Natürlech sött me das nid!
Natürlech schickt sech das nid!
Aber woou tuet's!

Dasch ds Schöne a de wüeschte Wörter,
me cha dermit chli Dampf abla,
u das isch gsung,
u zu der Gsundheit sött me luege!

MARGRIT STAUB-HADORN